

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachdem die Verhandlungen abgewickelt waren, referierte Herr Dr. med. H. Jels über das Thema: Die Tuberkulose, eine Volksseuche und deren Bekämpfung. Es ist dies in unserm Kanton eine besonders aktuelle Frage, da mit dem Bau eines Lungenanatoriums auf dem Wallenstadterberg baldigst begonnen werden kann. Es würde hier zu weit führen, näher auf den 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Vortrag einzutreten. Es sei genug gesagt, wenn wir versichern, daß die aufmerksamen Zuhörer viele nützliche Ratschläge gehört und nun zu ihres und der Mitmenschen Wohl anwenden werden. Dem verehrten Herrn Referenten sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. A. R.

Vermischtes.

Arsenikvergiftung durch schwarze Strümpfe. Die Enthüllungen über den Gehalt von Arsenik in Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen werden immer schöner. Mit den Vergiftungsepidemien durch arsenikhaltiges Bier in England fing die Sache an, dann kam man von dem arsenikhaltigen Brauzucker auf andere Süßigkeiten und Konfekte mit der gleich unliebsamen Beimischung, und jetzt veröffentlicht ein Londoner Professor im „Lancet“ eine ganz ausführliche Untersuchung, die den Nachweis bringt, daß ein erheblicher Teil der in Geschäften der Hauptstadt käuflichen schwarzen Strümpfe in ihrem Farbstoff eine genügende Menge von Arsenik enthält, um Vergiftungserscheinungen hervorzurufen. Der Arzt wurde zu diesen Nachforschungen veranlaßt durch zwei Erkrankungsfälle, die ihm innerhalb kurzer Zeit zugeführt wurden. Bei dem einen handelte es sich um eine Entzündung am rechten Bein, die zunächst in einem einzigen furunkelartigen Knoten bestand, sich dann aber schnell in einer größeren Zahl von Geschwüren auf die Gegend zwischen Fuß und Knie ausdehnte. Die Beobachtung, daß die Hauterkrankung gerade an der Stelle aufhörte, wo der obere Rand der Strümpfe abschnitt, lenkte die Aufmerksamkeit des Arztes auf diese. Es war ein soeben gekauftes und zum erstenmal getragenes Paar schwarzer Strümpfe, die nun abgelegt wurden. Der Knabe blieb fünf Tage lang höchst erregt unter häufigen Anfällen von Erbrechen, während besorgniserregende Erscheinungen nicht auftraten. Am fünften Tage, als die Entzündung wieder geschwunden war, zog der Knabe jene Strümpfe wieder an, und noch am selben Abend war das Bein von neuem mit entzündeten Schwellungen bedeckt. Der zweite Fall betraf eine Frau, bei der ebenfalls eine Entzündung nebst sehr heftigem Schmerz an der Fußsohle aufgetreten war, was wiederum nur mit dem Tragen neuer schwarzer Strümpfe in Zusammenhang gebracht werden konnte, da sich die Erscheinungen bei erneutem Tragen dieses Kleidungsstückes wiederholten. Die Strümpfe wurden nunmehr einer chemischen Untersuchung übergeben, durch die ermittelt wurde, daß in der hauptsächlich aus Chrom bestehenden Farbe eine erhebliche Menge Arsenik enthalten war. Der Arzt, der übrigens noch von anderen Fällen von Hautentzündung anscheinend gleicher Entstehung gehört hatte, kaufte in den verschiedenen Stadtteilen Londons zu verschiedenen Preisen drei Paar schwarze wollene Strümpfe, die alle aus der gleichen Fabrik stammen, und die chemische Untersuchung ergab, daß sie sämtlich Arsenik enthielten, und bei den Erzeugnissen von vier anderen Fabriken wurde daselbe ermittelt.